

## **Baal und das Fremde. Die Figur des Baal und das Motiv des „Fremden“ in biblischen Texten und bei Bertolt Brecht**

Der Gott Baal spielt in der Bibel als Gegenspieler JHWHs eine zentrale Rolle. Dabei steht er auf der Ebene des Textes wie keine andere göttliche Gestalt der biblischen Überlieferung für das Fremde, und zwar die fremde Kultur, ein fremdes Gottesbild oder eine fremde Gruppe. Noch Jesus, der mit seinem Verhalten gesellschaftliche Erwartungen durchbricht, wird von seinen Gegnern daher zum Mitarbeiter des „Beelzebul“ erklärt (Mk 3,22; Q 11,15). Im Gegensatz zum Feind ist der Fremde biblisch gesprochen aber immer der, der zwar in Israel wohnt, aber zugleich eine andere Herkunft oder ein deviantes Verhalten zeigt, so dass die scharfe Auseinandersetzung mit Baal umso verständlicher ist. Bertolt Brecht schließlich – ein hervorragender Kenner der biblischen Tradition – macht Baal zum Protagonisten seines gleichnamigen Dramas von 1918. Baal, bei Brecht ein Lyriker, bricht – wie Jesus – mit den Konventionen der Gesellschaft und folgt entsprechend dem Vitalismus allein seinen eigenen Gelüsten – ohne Rücksicht auf Andere. Damit macht er sich selbst zum Fremden. Baal Verklärung ist dabei eine Art Selbstapotheose, wenn er bekennt: „Ich glaubte nur an mich“ (I, 60). Damit schließt sich der Kreis. Das Forschungsprojekt soll der Frage nachgehen, wie in verschiedenen Texten der biblischen Tradition und in Brechts Frühwerk Baal mit dem Fremden verknüpft wird.

Dabei sollen besonders vier verschiedene Themenschwerpunkte untersucht werden:

1. Der Gott Baal wird im Elia-Elisa-Zyklus zum Konkurrenten JHWHs. Auf der Textebene wird er in Kontext der Hochzeit mit Isebel, Königstochter aus Phönizien, eingeführt, und damit mit der „fremden“ Kultur und der kanaanäischen Religion verknüpft.
2. Bei den Propheten Hosea und Jeremia werden in Kult und Prophetie fremde Züge in das Bild JHWHs implementiert. So verkündigen die „falschen“ Propheten im Kontext der Zionstheologie das Bild eines nahen Gottes, so dass trotz ethischer Verfehlungen JHWH nicht strafen wirkt. Jeremia kennzeichnet dieses Gottesbild als Lüge und vergleicht diese „falsche“ Prophetie mit dem Glauben an Baal (Jer 23).
3. Jesus von Nazareth hat aufgrund seiner Überzeugung den Anbruch der Gottesherrschaft verkündet, was mit der Änderung seines Lebensstils einherging. Es sind die Autoritäten des Volkes, die seine Praxis nicht nostrifizieren, sondern seine Vollmacht, wie sie in Exorzismen deutlich wird, von Beelzebul herleiten.
4. Brechts Baal kommt zur Selbstbestimmung durch Selbstentfremdung, die als bewusstes Ausbrechen aus der gesellschaftlichen Norm aber als eine Befreiung, gar "Verklärung" des Baals zu verstehen ist. Erst im Fremdsein von der Gesellschaft kommt es zur Apotheose, die materialistisch zum totalen Ausleben des rücksichtslosen Menschen wird.

Literatur (in Auswahl):

Beck, M., Elia und die Monolatrie, Berlin 1999.

Feliszewski, Z., Selbstbestimmung durch Selbstentfremdung in Bertold Brechts frühen Dramen *Baal* und *Trommeln in der Nacht*, in: Arletta Szmorhun u. Paweł Zimniak (Hgg.), *Fremdes zwischen Teilhabe und Distanz. Fluktuationen von (Nicht-)Zugehörigkeiten in Sprache, Literatur und Kultur*, Teil 2, Göttingen 2021, 289–302.

Jeremias, J., *Theologie des Alten Testaments*, Göttingen 2015.

Müller, Bertolt Brecht. *Epoche – Werk – Wirkung*, München 2009.

Theißen, G./Merz, A., *Der historische Jesus*, Göttingen 2011.